

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Banerfreund“

Saalkreisches Vogelblatt.
 Abgangsbetrag 50 Btg. monatlich (bei 13 Btg. Haus-
 mit Zuzahlung der „Saalkreischen Familienblätter“ monatlich
 10 Btg. mehr.)
 auch die Post: Ausgabe A (ohne „Saalkreis. Blätter“) Nr. 2, 240
 bezgl. „Saalkreis. Blätter“ unter „Saalkreis.“
 Ausgabe B (mit „Saalkreis. Blätter“) Nr. 2, 240
 bezgl. „Saalkreis. Blätter“ unter „Saalkreis.“
 Ausgabe C (mit „Saalkreis. Blätter“) Nr. 2, 240
 bezgl. „Saalkreis. Blätter“ unter „Saalkreis.“

Salle'sche Kunst- und Nachrichten.
 Verantwortliche Redakteure:
 Dr. Sabung Gertrud (Halle) und Hellmann
 (Erfurt) beide in Halle a. S.
 Dr. Sabung Gertrud (Halle) und Hellmann
 (Erfurt) beide in Halle a. S.
 Dr. Sabung Gertrud (Halle) und Hellmann
 (Erfurt) beide in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

- Die kaiserliche Familie ist in Palermo eingetroffen.
- Der Reichstag nahm die §§ 8—17 des Vereinsgesetzes an. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wurde auf den 15. Mai 1908 festgesetzt.
- In München ist bei den Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Bausektor eine prinzipielle Einigung erzielt worden.
- Prinzessin Anna von Sachsen ist gestern in Pölitz eingetroffen.
- In Wien wurde der Kongress für innere Politik, in Rom der Weltkongress der Katholiken eröffnet.
- Ein internationaler Fischkongress wird in den Tagen vom 20. bis 24. September in Berlin tagen.

Der Kampf um das Vereinsgesetz.

Unter Parlamentarismus-Konventionen versteht man aus Berlin, 6. April. Die Reichsversammlung hat am Sonntag geschlossen zum letzten parlamentarischen Eum bei der zweiten Sitzung des Reichstages. Sie eröffnete der neu eingetragte § 10a, der die Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre von politischen Vereinen und Versammlungen ausschließt. Die Kommission hatte diese konervative Forderung zum Beschluß erhoben. Der Regierungsentwurf enthält keine Bestimmung über das Vereinsalter — ein Punkt für Zentrum und Sozialdemokraten, die durch ihren Angriff gegen den Bund zu konsentieren.

Der Opposition der katholischen Gewerkschaftsbewegung, Abg. Giesberts (Bra.), wurde nachdrücklich geltend, es müsse durch schärfste Polizeipräsenz in Ausführung dieses Paragraphen der geplanten Gewerkschaftsbewegung dem handwerklichen Mittelstand, den Hinglings- und Gesellenvereinen öffentlicher Tendenz Gendarmen angesetzt, der angeordnete Zweck, die Arbeiterschaft in die Hände der Gewerkschaften, aber nicht erreicht werden. Die entgegenkommende Erklärung der Regierung könne an solchen Bedenken im Interesse der christlich-nationalen Arbeitbewegung nicht ändern. Herr Giesberts erwiderte sein ganzes, nicht geringes Verständnis. Und doch meinte er andererseits, mit der Annahme des Jugendparagrafen begehe sich die kaiserliche Familie mit einem Goldschwert aus einem Holzknüttel, während die Konventionen mit Wägen gefahren seien, und solche Leute pferge der Himmel zu verderben.

Wannens der so beständlich Giesberts verstandete Abg. Graf Garmier-Zimmern: „Denn den Jugendparagrafen ist das Gesetz für die Rechte unannehmbar, ohne in der Politik haben nur reize Männer mitzubringen, nicht halbreife Jungen, gebantete Wägen, Puntum.“ Der Saal war während dieser Rede im höchst belebten Zustand, das Giesberts, der auch an Zeit des Zentrums hielt sich in den Wandlungen und im Reichsausschuß. An dem Abg. Garmier-Zimmern in der Schanzenlinie des Gesetzes an der hand stehender Redner fand man weniger Neugier als an den die Sache entscheidenden Bestimmungen.

Auch der Wortführer der deutschen Anten, Abg. Hilgenbrand, der sich in diesen Tagen als einer der unermüdlichsten und schlagfertigsten Debattierer erwies, sah das Auditorium nicht vollständig vor sich. Er sprach von Bebel's Platz aus, der Tribüne den Rücken legend. Tropfen würgte er sich verständig zu machen, daß seinem vorzüglich geschulten, ausdauernden Organ. Er fesselte mit aller Schärfe die „neue Ausnahmestimmung“ gegen die sozialdemokratische Jugendorganisation, den „Knoten“ der Anten vor der Redner, was sich bei den Steuerverwaltern zweifellos wiederholen werde. In Württemberg bedanke man sich für eine Veranstaltung vor aller Welt durch Übernahme der zuerst in Sachen geltenden Bestimmungen, jener Bestimmungen §. 10, daß vor Eröffnung jeder politischen Versammlung festlich gesagt werde, ob Württemberg anwesend seien? Abg. Waumann, der in einem reichhaltigen Jugendverein Berlin's einen Vortrag ausgeführt habe, könne sich dort als „Gedebener der Jugendorganisation“ vorstellen. Schenken die Worte Hilgenbrand's zur Nachbetrachtung hin, besonders zum Abg. Müller-Weinigen, der mit einem Minister das Weisheitswort gegen die Sozialdemokratie auf eine Stufe gestellt wurde. Herr Müller-Weinigen bestränkte sich auf eine absehbare Handbewegung.

Abg. Dr. Goering (nlt.) ludte die schweren Bedenken Hilgenbrand's zu entziehen. Die politische Erziehung der Jugend müsse aus der Hand nicht weichen, sondern nur deren politische Bestimmung, und das mit § 10a, denn die „Gewerkschaften“ seien aller Zeit bekannt. Der Humor war in der bisherigen Debatte entschieden zu fast gekommen. Herr Goering verlor sich in seinen Reden, indem er darauf hinwies, daß die Altersgrenze für die nationalsten Jugendvereine das vierzehnjährige Alter sei, da die Eingänge an nationalistische Ziele verdinglich an den deutschen Mann nicht. Fürst Bismarck, der in diesem Augenblick den Saal betrat, fand eine aufmerksame Begrüßung vor.

Abg. Brechtel, der sehr einem ersten Beweis als einem jungen Helden gleich sich zeigte, machte es diesmal nur, und die elektrischen Wunden ihres Mannes zur Aufmerksamkeit erziehen lassen, bestränkte sich auf Abg. Dr. Pughan (rech. Sp.) in seiner Bestätigung der Stellung der Abg. zum Jugendparagrafen auf wenige markante Worte. Ein Vortrag auf Schluß der Debatte lag ein. Herr Singer erklärte sich überzähnt und bewachte namentlich die Abstimmung. Ergebnis Annahme mit 190 — Fünftel des Abg. Kaufmann (Soz.) — gegen 157 Stimmen. Die Prüfung war also schon etwas geringer als am Sonnabend. Für den Jugendparagrafen selbst entschieden sich 200, dagegen 161 Abgeordnete.

Ein höchstes Bild der Wunden des Paragraphen über die „parteilichen“ Staatsbestimmungen entwarf die Sache (Soz.), ein lapidales feiner Bauerndr. Selbst seine Parteigenossen fanden ihn anstehenden öfter glücklich. „Sonn' ist im Saal nur noch kleinere Ziel von Aktien, die aber auch wenig Bewegung behaupten. „In letzter Stunde“ sah auf diese und jene „bedenkliche Konjunktur“ aufmerksam machen zu lassen. „Ist noch weniger, durch Neben von Seiten des Bundes die Verabschiedung des Vereinsgesetzes zu verzögern. Die Opposition aber entscheidend sich wiederum zu die in die späte Konvention hinein ihrer Aufgabe, nicht, wie Abg. Heine (Soz.) sagte, aus Vergessenheit daran, mit dem Kopf durch die Wand zu rennen, sondern um der Pflicht willen. Es haben also beide Teile ihre Pflicht getan. Nachdem noch der nationale- liberale Antrag, das das Gesetz am 15. Mai 1908 in Kraft treten sollte angenommen worden war, kam man in später Stunde zum Schluß. Morgen Abstimmung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 6. April. (Von der Kaiserreise) wird aus Palermo gemeldet: Die „Hohenzollern“ mit der kaiserlichen Familie an Bord ist unter dem Salut der Geschütze heute nachmittag 5 Uhr 35 Minuten hier eingetroffen. Nachdem die „Hohenzollern“ im Hafen festgemacht hatte, besahen sich der kaiserliche Hofstaat und die Spitzen der Behörden an Bord, um die Wache zu begrüßen. Die Hauptkisten und das Patentpatent sind mit italienischen und deutschen Fahnen reich geschmückt. Die „Hohenzollern“ und ihre Begleitkräfte hatten gegen 8 Uhr Messina unter Salut verlassen und mittags die Apenninischen Halbinsel passiert. Während der Fahrt wurde der Kaiser von der Kaiserin begleitet. Die Kaiserin von Palermo brachten die trotz des Regens gebliebene verarmte Mitglieder der deutschen Kolonie den Majestäten geistreiche Aufmerksamkeiten dar.

— (Selektive Konventionen) Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet: Von einer über die Einmündung im konventionellen unterzeichneten Verträge wurde heute im Reichstag gesagt: Die Konventionen langen an, dem Hofe Giesberts abzugeben. Anlässlich ist seit von dem ganzen Reich der Gedanke eines Jubiläumsmarktes mit den Jubiläumern eine etwas lässliche, übermäßig bestränkte Bestimmung. Man hätte sich man sich davon abgesehen, daß die politischen Ereignisse vorzeitig zu hatten seien. Die Konventionen haben länger häufig den Gesinnungen des Zentrums kennen gelernt. Wenn das Zentrum nicht genau jene Wünsche und Direktiven anerkannt hat, wurde es ungenügend, dann wird es wohl: Entweder vor, das Zentrum, machen das Gesetz fertig, oder andere können sich die Hände waschen. Eine tun wir dann nicht mit. Man hätte bei den Konventionen bestränkt, daß mit den Jubiläumern noch viel schwerer auszulösen sein würde. Das Gegenteil ist der Fall. Die Konventionen führen sich keine Jubiläumsmarktes, verständig, selbst an gegenwärtigen Konventionen, und namentlich absolut ungenügend im Hinblick gegebener Jubiläumsmarktes. Nun, der Abg. ist nicht die schlechteste Schöpfung Bismarck's, der doch gut daran tat, diese Konventionen, als sie sich zu lösen drohte, mit der kaiserlichen Bewährungsformel zusammen zu halten. Der Hof wird natürlich auch die Frage der Reichsfinanzreform bestränkt am besten wissen.

— (Euerungsanträge für Beamte und Lehrer) Das die heutigen Dienstag im Abgeordnetensaal gleich die zweite und dritte Sitzung des Reichstages betreffend die Euerungsanträge für Beamte und Lehrer auf die Tagesordnung gesetzt werden konnten, hat seinen Grund darin, daß alle Parteien übereinstimmend sich, von Abänderungsanträgen gegen die von der Regierung gebilligten kommissionellen Beschlässe abzuheben und sich auch bei der Begründung dieser Beschlässe möglichst zu halten. Man ist zu dieser Beschäftigung gelangt, nachdem man sich entschieden, daß die Euerungsanträge alle über die kommissionellen Beschlässe hinausgehenden Anträge als völlig unannehmbar bezeichnen werden. Man hätte daher, auch wenn diese Anträge die Zustimmung des Bundes gefunden hätten, damit keinen Vortrag für Beamte und Lehrer erörtern, während während des Zusammenkommens des Reichstages erörtert werden, nach dem die Euerungsanträge alle über die kommissionellen Beschlässe hinausgehenden Anträge als völlig unannehmbar bezeichnen werden. Man hätte daher, auch wenn diese Anträge die Zustimmung des Bundes gefunden hätten, damit keinen Vortrag für Beamte und Lehrer erörtern, während während des Zusammenkommens des Reichstages erörtert werden, nach dem die Euerungsanträge alle über die kommissionellen Beschlässe hinausgehenden Anträge als völlig unannehmbar bezeichnen werden.

— (Erhöhung der Besoldungen der Geistlichen) Der von der Kommission beantwortete Antrag, noch in der laufenden Tagung die Besoldungen betreffend die Erhöhung der Besoldungen der Geistlichen vorzutragen, wird nachgehends in die Subkommission für Kirchenangelegenheiten übergeben werden, nachdem aus der Kommission für Kirchenangelegenheiten klar geworden ist, daß es sich dabei keineswegs um eine so ganz einfache und rasch zu erledigende Angelegenheit handelt, wie die Subkommission bei Stellung ihres Antrages angenommen hat. Die der Subkommission zugehörigen, sind allerdings bei der Bearbeitung des Antrages ausgefallen. Das ist aber natürlich nicht von Versehen, denn, wenn auch ein solcher Beschluß unmittelbar vor Verlegung der Session gemäß

Im des Kindes willen.

Roman von W. Robertz-Gerstein.
 (Fortsetzung.)

10)

Nolaly hatte noch am Abend ihre Koffer gepackt und stand jetzt in demselben grauen Reisekleid, in dem sie ihren Einzug hier gehalten, an Fenster und ließ die vom Weinen mitden Augen abgesehennehmend über den Schloßhof gleiten, sie sah ihn heute zum letzten Male! Zur Gatte hiess sie gehen! Zu zögern Scham bedeckte die junge Frau das bleiche Gesicht mit den Händen. Was würde ihr Vormund zu ihrer Huldrei sagen? Der alte Herr würde außer sich sein, wenn er erfuhr, daß — sie wagte den Gedanken nicht auszusprechen.

„Liebe Mama!“ schneichelte eine süße Kinderstimme zu ihr empor.

„Er fuhr herum, Ulrich stand neben ihr und streckte die Arme nach dem Morgenlicht verlangend, ihr entgegen.

„Mutter, mein Mutter!“ hästerte sie mit zuckenden Lippen und presste das Kind ungenüht an sich.

„Mama — liebe Mama!“

Der kleine schmeigte sich zärtlich an sie. Wie schwer machte er ihr den Abschied!

„Ihr Großmama!“ er erfuhr die Hand der jungen Frau und versuchte es, sie mit fortzuziehen, willenlos folgte sie.

Langsam schritt sie, den munter plaudernden Knaben an der Hand, nach dem Veranda des Schloßes. Dort stand die alte Frau von Warrack neben Alig und Albrecht, unwillkürlich stotte Nolaly's Fuß, als sie leiteten bemerkte.

„Guten Morgen, mein Tochterchen, die geliebte Bewußtlosigkeit völlig überwand?“ — ihre Schwiegermutter streckte ihr herzlich die Hand entgegen:

„Siehst noch recht bleich aus“, fuhr sie bejagt fort, „süß! Du bist noch krank?“

Nolaly schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

Ein leiser Knistern Alig's ließ alle nach ihr hinblicken. Das junge Mädchen stand die Hände auf das Geländer der Veranda gestützt und schaute mit weit geöffneten, tödlich erschreckten Augen nach dem Schloßhof. Durch diesen fuhr jedoch langsam ein Wagen vor und hielt vor der Freitreppe, die nach der Veranda führte. Ein alter Herr, dem man sofort den gedienten Militär ansah, lag in dem Wagen, neben ihm — der italienische Maler!

Albrecht's Augen verfinsterten sich, als er lehteren erblickte, und heiße Jähreneslöte stieg in seine bleiche Stirn.

Nolaly eilte in fliegender Hast auf die aus dem Wagen steigenden Herren zu und warf sich an die Brust des Malers, Bangen hielten sie sich fest umschlingend.

Veräth stand der alte Herr daneben und als sich die junge Frau aus den Armen des Malers befreite, zog er sie an sich.

„Dank — lieber Dank!“, flüsterte sie unter Tränen zu ihm auf.

„Meine Noje, mein liebes — liebes Kind!“ zärtlich streich der alte Herr über den Scheitel der jungen Frau, dann lie aus den Armen lassend, wandte er sich grüßend an die andern.

Albrecht schüttelte er herzlich die Hand Frau von Warrack, sagte er sie galant und vor Alig verbeugte er sich mit eigenem Wächeln:

„Vermute doch recht — Warrack's Alig?“ sie bejahte, ihn erstaunt ansehend.

„Lieber Major, das ist ja reizend von Ihnen, uns so zu überraschen, unre Noje hat sich manchmal Mal nach ihrem Vormund geseht!“ wandte sich die Großmama lebenswürdig an den Angekommenen.

„Das Ueberredungsworden ist mehr auf meiner Seite, meine gnädige Frau!“ er deutete zurück nach dem Maler, der

sehr an Nolaly's Seite näher steht. „Der verzeiht's zu überreichen, der Teufelsjunge!“

Erstaunt fragend blickte die alte Baronin zu dem Major auf.

„Nennen doch die Geschichte von dem Ausräucher?“ frag er.

„Sie schüttelte verneinend den Kopf.

„Die Geschichte das“, fuhr er, seine Stimme vergeblich zu einem barocken Ton zwingend, fort und schritt mit ihr und Alig nach dem Salon. Die andern folgten.

„Dank der Teufelsjunge mir nichts Dir nichts davon, weil ich ihn nicht Maler werden ließ, wie er wollte, sondern in ein Arbeitensbrot stichte. Häst davon der Sappermenter, ohne Abkünd! Väst nichts hören von sich, — jahrelang!“

Denke langst, er ist verkommen und verfallen und da — mit einem Male, — trane meinen alten Augen laum, steht er vor mir und wie vor mir! Ist ein Maler geworden — ein verkehrte Maler!“

„Und alte Herr sagte das mit vielem Stolz.

„Und ich möchte nun auf mein alten Tage den losen Streich von selber noch gut heißen!“

„Dank's ja schon getan, Dankel, und gern getan!“ fiel ihm der Maler herzlich in die Rede.

„Was wollt ich machen?“ inurrte der Major.

Der junge Mann lächelte und wandte sich an Albrecht, freimütig streckte er ihm die Hand entgegen:

„Geben Sie für den Schwager keinen feindlichen Willkommengruß?“

Albrecht sah ihn finster an, ohne die dargebotene Hand zu ergreifen:

„Für den Schwager?“ wiederholte er verständiglos.

„Grußmann Wileno.“ — deutsch: Hans von Wesseln!“ Der Künstler verbeugte sich tiefer, doch aus jenen dunklen Augen blickte der Uebermüt. Wie ein Blitzstrahl wiefen die Worte!

Zeit jetzt ward allen die Rede von Nolaly's Vormund klar.

